

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

3.8.1879 (No. 182)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 3. August.

№ 182.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 29. vor. Mts., unter Zurücknahme des hierher bezüglichen Theils der Allerhöchsten Entschliessung vom 11. vor. Mts. gnädigst geruht, mit Wirksamkeit vom 1. Oktober d. J. den Registrator Philipp Jakob Hasen beim Kreis- und Hofgericht Offenburg zum Registrator beim Landgericht Konstanz und den Assistenten Jakob Schlusser von Wiesloch zum Registrator beim Landgericht Mannheim zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 2. Aug. Das „Reichs-Gesetzblatt“ publiziert eine kaiserliche Verordnung, wonach das Gesetz betreffend die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens am 1. Oktober in Kraft tritt; ferner eine kaiserliche Verordnung, worin die dem zum kaiserlichen Statthalter Elsaß-Lothringens ernannten General-Feldmarschall v. Manteuffel übertragenen Befugnisse aufgezählt werden.

† Pesth, 2. Aug. Das Amtsblatt meldet die Enthebung des Grafen Zichy-Ferraris von der Stelle als Staatssekretär des Ministeriums des Innern auf dessen eigenes Ansuchen.

† London, 2. Aug. Ueber die telegraphische Nachricht des „Globe“, daß die Cholera bei den aus Afghanistan zurückkehrenden indischen Truppen ausgebrochen sei, ging der Regierung auch bis heute keinerlei Befähigung zu.

§ Politische Wochenübersicht.

Kaiser Wilhelm legt die Babelur in Gastein mit bestem Erfolge fort und hat daselbst am 6. d. den Besuch des Kaisers Franz Joseph zu erwarten. Die Deutsche Kaiserin war auf Schloß Mainau und in Krauchenwies bei den Fürstlich-Hohenzollern'schen Herrschaften. Wie verlautet, wird auch Fürst Bismarck in der ersten Hälfte dieses Monats sich nach Gastein begeben. Der Kaiser wird bei seiner Anwesenheit in Straßburg anlässlich der Herbstmanöver des 15. Armee-corps auch die Hauptstadt Lothringens, Metz, besuchen. Prinz Heinrich hatte im Juni einen sehr angenehmen Aufenthalt in Japan. In Heidelberg starb am 28. Juli Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schweinf., preuß. General der Kavallerie, Neffe unseres Kaisers, in Folge einer durch eine Verwundung aus dem letzten Kriege nötig gewordenen Operation. In der Politik macht sich die „kühle Jahreszeit“ bemerklich. Die Monarchen und leitenden Staatsmänner wie die Diplomaten weilen zumeist fern von den Städten ihrer Wirklichkeit und die Parlamente haben ihre Thätigkeit eingestellt oder werden dies demnächst. Fragen von besonderer Bedeutung liegen im Augenblick nicht vor. Mehr Bewegung werden in Deutschland die bevorstehenden Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus, auch die Wahlen zur badischen Zweiten Kammer hervorrufen. Von Arbeiten des deutschen Reichstags ist weiter publiziert: die Gerichtsvollzieher-Ordnung und das Gesetz über die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs. Der Reichszentralrat hat auf Grund des bezüglichen Bundesraths-Beschlusses Abänderungen der Betriebsordnung für die deutschen Eisenbahnen publiziert. Anfangs September wird der Bundesrath seine Arbeiten wieder aufnehmen. Das zweite kriegsgerichtliche Urtheil in der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ lautet gegen Contre-Admiral Batsch auf 6 Monate, Kapitän-Leutnant Claus auf 4 Wochen Festungshaft; über den Kommandanten des untergegangenen Panzerschiffs, Grafen de Monts, ist ein drittes Kriegsgericht angeordnet. Der Abg. v. Bennigsen hat erklärt, sich vom politischen Leben zurückziehen zu wollen. In Berlin war der 3. Blindenlehrer-Kongress versammelt. Die bayrische Kammer beräth das Gesetz über die Vervollständigung des Staats-Eisenbahn-Netzes und genehmigte den Militäretat nach dem Ausschussantrag. Die österreichisch-türkische Kommission zur Befestigung der am Lim gelegenen Gebiete des Sandschaks Novibazar wird demnächst ihre Thätigkeit beginnen; der Einmarsch ist also jedenfalls nicht unmittelbar nahe. Der ungarische Unterstaatssekretär, Graf Zichy-Ferraris, hat seine Entlassung eingereicht und erhalten. Angeblich will Graf Beust in den Ruhestand treten. Am 28. v. M. trat in Salzburg der Kongress der Eisenbahn-Verwaltungen Deutschlands und Oesterreichs zusammen. Oesterreich trifft Vorbereitungen zum Bau der Arlbergbahn. Am 27. Juli wurde in Innsbruck der Grundstein zur ersten protestantischen Kirche in Tirol feierlich gelegt. (Besteht nicht schon in Meran eine solche?) Im italienischen Senat hat Minister Cairoli befriedigende Erklärungen über die auswärtige Politik gegeben. In Rom wurden Abdrücke eines republikanischen Programms mit Aufforderung zur demnthätigen Bewegung konfisziert. In den Niederlanden ist der frühere konservative Minister Heemskerk, Führer der Konservativen, mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. — Der belgische Senat hat den Gesetzentwurf über Abänderung des Personalsteuer-Gesetzes und des Wahlgesetzes genehmigt. Die kirchliche Agitation gegen die Ausführung des Unterrichtsgesetzes dauert fort. Die Nachricht von einer bevorstehenden Reise des Königs von Spanien nach Wien wird jetzt für unbegründet erklärt. Die französische Deputirtenkammer hat die Beratung des Budgets eifrig fortgesetzt und die Etats für öffentliche Arbeiten, Inneres, Unterrichtsweesen, Auswärtiges und Kultus genehmigt. Bei letzterem wurde die von der Kommission vorgeschlagene Herabsetzung der Besoldung der Bischöfe (auf den Konordat von 1802 normirten Gehaltsfuß) und der Kredit für die Pfarrverweiser angenommen. Die Kammer beschloß auch auf Proust's Antrag die vollständige Beseitigung der Tuilerienruinen. Der Senat hat das Budget nicht mehr erledigt; die Regierungsvorlage wegen Verlängerung der Handelsverträge genehmigte er. Die Erledigung der Ferryschen Unterrichtsgesetze, gegen welche nochmals auch der Kardinal-Erzbischof Guibert von Paris in einem Rundschreiben an die Senatoren „im Namen der Freiheit“ protestirt hat, bleibt der Herbstsession vorbehalten. Der Senatsausschuss hat nach Verwerfung des Art. 7 der Vorlage über den höheren Unterricht den Gesetzentwurf mit 6 gegen 2 Stimmen abgelehnt und Jules Simon, der für seine Gegnerschaft gegen den Art. 7 ein Dankschreiben des Papstes

erhalten, zum Berichterstatter gewählt. Hier liegt die Quelle eines Konflikts zwischen Senat und Kammer. In letzterer ist auch bereits der Antrag gestellt, das Konordat mit Rom ganz aufzuheben. Beide Kammern haben sich am 1. d. vertagt. Die Regierung hat die Selbstmordungen zu einem Denkmal für den Prinzen Louis Napoleon verboten (die bonapartistischen Organe führen noch fortwährend gegen einander einen wahren Messerkrieg) und der Kriegsminister die ultramontane Propaganda-Gesellschaft Notre-Dame des soldats aufgelöst. Eine große Versammlung französischer Freihändler in Lyon faßte Resolutionen gegen Erhöhung der Zölle, namentlich auf Vieh und Getreide, und für Verlängerung der Handelsverträge im liberalsten Sinne. Am 3. d. findet die Enthüllung der Thiers-Statue in Nancy statt. Gestorben ist der Großrabbiner Weinberg von Lyon, Senior der israelitischen Geistlichen von ganz Frankreich.

Ob die letzte Niederlage der Julius den Frieden mit Cetewayo herbeigeführt hat, ist noch nicht bekannt. In Afghanistan scheint sich das Verhältnis Englands ganz günstig zu gestalten. Am 24. Juli traf Major Cavagnari mit der englischen Mission in Kabul ein und wurde mit großer Auszeichnung empfangen. Der Plan zur Errichtung eines Denkmals für den Prinzen Napoleon in der Westminsterabtei dürfte aufgegeben sein. Das Parlament wird wahrscheinlich am 16. d. vertagt. Der internationale Telegraphenkongress hat seine Arbeiten beendet und die nach der Ratifikation am 1. April 1880 in Kraft tretende Konvention unterzeichnet.

In Konstantinopel scheint das Ministerchaos an der Tagesordnung zu sein, bei der Pforte nachgerade nichts, auch nur für einen Tag Dauer zu haben. Nachdem der Sultan das angeblich bereits genehmigte Programm Sbereddin's in seinem zweiten Theile (Ernennung der Minister) schließlich doch verworfen, nahmen Sbereddin und Karatheodori ihre Entlassung; ein Trabe des Sultans konstatirte die Nothwendigkeit der Entlassung und erklärte das Großvezierat für aufgehoben. Arifi Pascha wurde zum Premierminister, Sabfet Pascha (Botschafter in Paris) zum Minister des Aeußern ernannt. Nach einer neueren Nachricht wäre aber Sabfet doch Großvezier geworden, damit also das Großvezierat wieder hergestellt. Von wirklichen Reformen kann natürlich bei diesen fortwährenden Krisen und Aenderungen keine Rede sein. — Ostrumelien ist nun gänzlich von den russischen Truppen geräumt, Bulgarien soll es bestimmt am 3. d. sein. Die lange Krisis der ostrumelischen Kommission ist zu Ende; alle Majoritätsbeschlüsse werden nur einen konsultativen Charakter haben, alle einheitlichen Beschlüsse aber für den Gouverneur obligatorisch sein. Die europäische Kommission zur Bestimmung der Grenzlinie zwischen Serbien und der Türkei hat ihre Arbeiten gleichfalls beendet und Serbien noch zwölf Dörfer zugesprochen. — Der Sultan hat dem Vicekönig von Egypten wieder die Privilegien des Fermans von 1873 mit nur einigen Vorbehalten eingeräumt. — Die griechische Kammer wurde aufgelöst, als ein Antrag eingebracht worden, ob das (wieder im Amt gebliebene) Ministerium Rumunduros das Vertrauen der Kammer besitze.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Aug. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing Mittwoch den 30. Juli, Nachmittags, den Staatsminister Turban zu längerem Vortrag, sowie auch

ebenfalls von der großen sittlichen Ordnung, die im Gang der Weltgeschichte so deutlich spricht, wie im einzelnen Leben und im ganzen Organismus des Universums, vor dem wir uns anbetend beugen. — Dies ist, was uns im Kampfe anrecht erhält, es ist der Schlüssel zum großen Räthsel, das in der Brust des Menschen liegt. Kein Spiel des Zufalls sind wir, wir sind geschaffen für Höheres, für Ewigeres, für die eigene Bervollkommnung, zum Genuße des Schönen und Großen, zum Streben nach dem Höchsten im Reiche des Geistes. Kein blinder Wahn schuf uns, kein Zufall, wir leben und leiden für ein großes Ziel, für eine Ewigkeit des Geistes. — Doch ich weiß wirklich nicht, wohin ich heute komme,“ unterbrach sich Hartmut plötzlich, „Reine Waldorfer erregen mir allerlei Gedanken, aber genug; komme du zu mir und siehe selbst, wie ich lebe! Und nun erzähle mir, wie es kam, daß der Weltverächter sein Utopien gesunken hat?“

Erich entgegnete: „Ich weiß nicht, ob deine Frage ihre Berechtigung hat, ich bin immer noch der, der ich gewesen, aber ich will nicht undankbar gegen die Wendung sein, die mein Geschick genommen: es ist vielleicht der erste Dämmererschein des Glücks.“

„Du hast doch den ganzen Bau übernommen, nach deinen eigenen Entwürfen?“

„Ja, so ziemlich, doch legte ich diese Männer von Fach vor und verständigte mich mit ihnen über Mancherlei, die Verantwortung war mir zu groß.“

„Aber nach deinen Plänen wird gebaut!“

„Nun ja.“

„Und weißt du, daß dies für deine ganze Zukunft entscheidend ist? Mit einem Schlage steht da da, wonach viele ihr Leben lang ringen, und du wagt läßt vom Dämmererschein des Glücks zu reden? Mensch, sei nicht undankbar!“

„Das bin ich nicht, aber dieser rasche Wechsel löst mir Zweifel an die Dauer ein.“

„Du bist eben unverderbtlich!“

Pessimisten.

Roman von F. von Stengel.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 181.)

Der Schulmeister sagte: „Solonbauern sind es keine, aber kennt man einmal ihre Art und Weise, so kommt man schon mit ihnen zurecht. Der Kern ist gut, aber die Schale rau und hart, ein bißchen Verschlagenheit, etwas Vernageltheit muß man ihnen, wie allen Geschäftsbewohnern, zu gute halten; sie schreiten langsam vorwärts, es geht den Schindengängen, aber sie gehen doch auch weiter. Treiben kann und darf man nicht, hier weniger als sonst wo. Eilt doch keiner ungekrast seiner Zeit voraus. Thut auch Einer zuweilen einen Riesenschritt zur Lösung irgend welchen Problems, wenn er den Druck der eisernen Fesseln fühlt, in denen die Menschheit noch festigt, und durchbricht er sie mit der Gewalt seines Geistes — für sich allein, wählend, er thue es für Alle — so bleibt er eben doch isolirt stehen und Jahrzehnte, Jahrhundert vergehen oft, ehe die Menschheit nachkommt. Niemand kann eben allein an dem großen Rade treiben, so wie er will, er muß es thun, wie seine Zeit will und es erfordert, in Gemeinshaft mit Tausenden arbeiten, wenn auch nur er, nur der Eine, die Anregung gab. Und die Zeit hält einen Ketten, gleichmäßigen Schritt, verliert dieser einmal von seinem Ebenmaß, beschleunigt durch irgend welche Ursache, eilt die Menschheit im Schnelllaufe dahin, dann folgt sicher der Rückschlag. Man hat dies nicht ein- oder hundertmal gesehen im Leben der Nationen und Völker. Langsam und stetig schreitet die Entwicklung des Menschengeistes ihren Weg fort, auf dem, was vor hundert und hundert Jahren die Weisen der Welt eracht, beruht heute noch unser Wissen, und der eine Gedanke, aus dem tausende entstehen, bewegt immerfort die Geister aller Zeiten und Nationen: die große Frage über das Woher und Wohin alles Irdischen, die Frage nach Ursprung und Ende, die nie schweigt, die Jeder sich stellt, er mag sehen, wo er will, auf welcher Bildungs-

stufe er sei, die sich in der Weltentwicklung des buddhistischen Einstellers ebenso wie in dem Weltgenuße des Nihilisten ausdrückt: es ist das Nachdenken nach der Lösung des großen Daseins-Räthsel, nach Ergründen des unerforschlichen Wohin. — Du weißt nicht, lieber Freund, zu welchen ernsten Erwägungen das Leben oft anregt, wenn die Tage dahinstreichen, einer wie der andere, nur ausgefüllt mit der monotonen Beschäftigung, den ungeschlagenen Sproßlingen der Waldorfer die ersten Boten des Wissens einzutrichter. — Es ist eine harte Arbeit, zuweilen möchte man zweifeln, ob diese auch Menschen, fähig, auch nur ein Körnchen Weisheit zu fassen; und dann gerade im Augenblicke, wo man gezwungen, spricht ein glänzender Funke aus dem rohen Stein und man fühlt, daß auch hier das göttliche Feuer lebt, das die Zeit ansaßen wird zur rechten Stunde. —

Und so stehen wir ja bei Allem; wir suchen und streben und kriegen den Schwindelgang des Lebens weiter auf diesem harten Pfade und am Ende legen wir uns zur Ruhe, abgemüdet und abgearbeitet so manches Jahr und doch aufrecht erhalten durch das Bewußtsein: es ist keine Mühe verloren, sie sei so groß oder klein sie wolle, sie bringt ihre Frucht für mich selbst, für Andere oder für Alle, sie bringt uns näher der Vollenbung.“

„Der Vollenbung näher?“ wiederholte Erich, „was meinst du damit?“

„Was ich damit meine? Kannst du denn fragen? Kannst du an ein Ringen ohne Ziel glauben? Mühte nicht der thierische Instinkt im Menschen sich sträuben, im Entbehren, in der Arbeit seine Lage hinzubringen, wenn nicht in seiner Seele das Bewußtsein eingewurzelt läge: ich arbeite um einen Preis! Ist dieser Preis auch für Jeden ein anderer, je nach dem Grade seiner geistigen Höhe und Entwicklung, so ist doch die Idee dieselbe, nur die Ausprägung ist eine verschiedene. Lebt doch in allen Völkern, in allen Nationen, zu allen Zeiten das Bewußtsein einer höheren sittlichen Weltordnung — ich spreche hier nicht allein von christlichen Anschauungen, sondern

den kommandirenden General des XIV. Armecorps, General der Infanterie v. Obernitz und den Generaladjutanten, General der Infanterie Freiherrn v. Neubronn.

Donnerstag den 31. Vormittags hatten die Präsidenten Stöffer und Dr. Grimm längeren Vortrag bei Seiner königlichen Hoheit; hierauf wurde Major v. Obernitz in dienstlichen Angelegenheiten empfangen. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten traf Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Olga, begleitet von Ihren Kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Erbgroßherzogin und dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Besuch bei der Großh. Familie hier ein und kehrte Abends 7 Uhr 30 Minuten nach Baden-Baden zurück.

Freitag den 1. August, Vormittags 10 Uhr, hatte der Chef des Geheimen Kabinetts den üblichen Vortrag, um 11 Uhr empfing der Großherzog den Präsidenten Stöffer zu längerer Konferenz und von halb 1 Uhr an ertheilte Höchstdieselbe zur Abstattung militärischer Meldungen verschiedenen Offizieren Audienz, wobei die Kommandeure des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und des 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 die Monatsrapporte übergeben.

Nachmittags 3 Uhr empfingen Seine königliche Hoheit den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths, Geh. Rath Müßlin, zum Vortrag, ertheilten dann noch mehreren Personen Audienz und nahmen den dienstlichen Vortrag des Majors v. Obernitz entgegen.

Heute, Samstag den 2. August, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten verließen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin in Begleitung Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzessin Viktoria und des Prinzen Ludwig Wilhelm die Residenz, um sich zum Gebrauch der Seebräder an die Südküste von England nach Eastbourne zu begeben. In der Umgebung der Höchsten Herrschaften befinden sich die Erzieherin Frein v. Vibra, sowie der Geheimerrath Freiherr v. Ungern-Sternberg.

Der Aufenthalt im Seebad wird den ganzen August in Anspruch nehmen und werden die hohen Reisenden auf dem Hinweg mit Seiner königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog in London zusammentreffen, bevor derselbe nach Schottland abreist.

ß Berlin, 31. Juli. Kürzlich erwähnte ich, daß die Nachrichten über Personalernennungen aus Anlaß der neuen Organisation der Reichslande mit Vorsicht aufzunehmen seien, da dieselben noch erst der allerhöchsten Sanction unterlägen. Wie ich höre, ist diese Sanction nunmehr erfolgt und die amtliche Vollziehung sowie die Bekanntmachung demnächst zu erwarten.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ bringt heute einen längeren Artikel über eine im Reichskanzler-Amt ausgearbeitete Denkschrift, die sich mit den Wanderlagern und Wanderaktionen beschäftigt. Die Mitteilung muß auf einem Irrthum beruhen, da die betreffende Angelegenheit unangeführt ist. Die Vorlage des Reichskanzler-Amts war schon vor längerer Zeit an den Bundesrath gelangt, welcher seinerseits darauf Beschluß gefaßt hat, in Folge dessen das Reichskanzler-Amt die betreffenden Behörden mit den bezüglichen Anweisungen versehen hat.

In den letzten acht Tagen des Juli sind zwölf neue Telegraphenanstalten dem Betrieb übergeben worden, darunter acht mit Fernsprechern. Im August ist die Eröffnung von zwölf weiteren Anstalten, darunter zehn mit Fernsprechern, in Aussicht genommen.

M.R.C. Berlin, 1. Aug. Die aus Gastein hier eingetroffenen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers lauten überaus günstig. Die Kur ist von so vorzüglicher Einwirkung auf die Kräfte des Monarchen, daß man von derselben nur das Beste erwarten kann.

H. München, 1. Aug. Hr. v. Stauffenberg, dessen Gesundheit noch nicht ganz hergestellt ist, gedenkt demnächst Karlsbad zu besuchen. — Die „Bayreuther Blätter“ bringen die Erklärung von Richard Wagner, daß dessen neueste Oper „Parsifal“ noch nicht im Jahre 1880, wie ursprünglich festgesetzt war, zur Aufführung gelangen kann.

„Ich sagte es ja.“
„Aber wie kommt es denn eigentlich zu der schönen Heere? Die Geschichte ist mir unbekannt.“
„Sie ist einfach genug,“ sagte Erich, und erzählte dem Freunde den Antheil Raphaelens und den Hergang der Sache.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Sch w e i m, 1. Aug. Ein entsetzliches Ereigniß, welches gestern Morgen entdeckt wurde, hat unsere Stadt in die größte Aufregung versetzt. Zwei Knaben, im Alter von 13 und 16 Jahren, deren Eltern im vorigen Jahre gestorben sind und die seit der Zeit bei ihrem Großvater wohnten, fand man gestern Morgen in ihrem Schlafzimmer als schauerlich verflümmelte Leichen. Aus den von den Knaben hinterlassenen Aufzeichnungen ergab sich, daß hier ein Mord und Selbstmord vorlag. Beide hatten geschrieben, daß sie die Sehnsucht nach ihren verstorbenen Eltern in's Jenseits getrieben; sie hatten über ihre Kleider, Bücher u. Verfügung getroffen, dagegen nicht über ihr von den Vormündern verwaltetes, bedeutendes Vermögen. Nach gegenseitiger Abrede hatte der ältere Knabe dem jüngeren mit einem mächtigen Hammer die Hirnschale zertrümmert, so daß das Gehirn überall umhergespritzt war. Nach dieser That hatte der Mörder selbst Gift genommen, sich dann mit einem Rasirmesser die Pulsader der linken Hand durchschnitten, sich einen Strick um den Hals gelegt und eine Revolverkugel durch die Stirn geschossen! Der Großvater der Knaben, welcher dieselben stets mit der größten Liebe und Zuneigung behandelt haben soll, war während der That auf einer Geschäftsreise abwesend. Mädchen und Hausknecht hatte der älteste Knabe am Abend der That (30. Juli) ausgeschrieben und so wurde das räthselhafte Verbrechen erst gestern Morgen, als die Haushälterin die Schlafzimmern verschloß und durch einen Schloffer öffnen ließ, entdeckt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Aug. Aus Äußerungen, welche Savet Pascha gestern hier gethan hat, glaubt man schließen zu dürfen, daß demselben die Erfüllung der griechischen Wünsche, entsprechend den von Frankreich gemachten Vorschlägen, welche die vom Kongreß empfohlene Grenzlinie etwas modifizieren, bei der Uebnahme des Ministerpostens zugesagt sei. Das „Fr.-Bl.“ meint, der türkische Ministerwechsel sei der friedlichen Erledigung der griechischen Frage nicht ungünstig, Savet kenne die diesbezüglichen Intentionen Waddington's und habe bei seiner Abreise von Paris versprochen, soweit es die Ehre und Interessen der Türkei gestatten, für die Erfüllung der griechischen Wünsche einzutreten.

Wien, 30. Juli. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben:

Eine peinliche Affaire, welche unsere Journalistik wochenlang beschäftigt und fast die ausschließliche Nahrung der Oppositionspresse in der dükren Sommerzeit bildete, ist nun beendet. Es ist die Affaire, die allgemein unter dem Namen Jichy-Asboth zusammengefaßt wurde. Hr. Asboth, ein oppositioneller Journalist, hat in mehreren Artikeln den Grafen Jichy-Ferrari, Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, angeklagt, daß er seine einflußvolle Stellung für seinen privaten Vortheil ausbeutete. Graf Jichy zieh den Ankläger der Verleumdung und forderte Beweise. Hr. Asboth brachte Beweise. Dieselben erwiesen zwar nicht das, was Hr. Asboth ursprünglich behauptet hatte, aber sie erwiesen doch Mangelhaftigkeit. Die Anklage, daß Graf Jichy sein Amt zu eigenmächtigen Zwecken mißbraucht habe, erwies sich als vollständig falsch. Graf Jichy ist überhaupt erst seit neun Monaten im Ministerium des Innern angestellt und aus dieser Zeit wurde nicht das geringste Faktum angeführt, welches als eine Ausbeutung der amtlichen Stellung gedeutet werden könnte. Alles, was dem Grafen Jichy nachgesagt wurde, bezieht sich auf die Zeit vor seinem Dienstesantritt und auf Geschäfte, die damals, als Graf Jichy als Beamter in's Ministerium trat, bereits abgemakelt waren. Dieser Umstand ist vielleicht für die Beurtheilung des Grafen Jichy von minderm Belang, er ist aber wichtig für die Beurtheilung der Mocalverhältnisse im ungarischen Staatsdienste, die besser sind, als sie von äbelwollenden oder schlecht unterrichteten Korrespondenten dargestellt werden. Von den Beschuldigungen, die Hr. Asboth gegen den Grafen Jichy vorbrachte, blieben zwei übrig, nämlich die Thatsache, daß Graf Jichy von dem Hause Erlanger, mit dem er als Präsident der von diesem Hause gegründeten und leither verschollenen Manufakturbank in Verbindung stand, bei seinem Austritt als Abfertigung oder „Beiseht“ 100,000 fl. annahm. Dergleichen haben so manche Kavaliere gethan, die ihre Namen als Kausbürgen für moderne Kreditinstitute leisteten, aber mit der makellosen Ehre solcher Kavaliere war es dann zu Ende. Das zweite Faktum, dessen Graf Jichy angeklagt wurde und bei dem es die Anschulbigung zu erweisen gelang, war, daß er einem Geldinstitute einen Betrag, welchen er demselben schuldet, nicht vollständig bezahlte, sondern einen Ausgleich suchte, durch welchen er die Zahlung eines Theils der Schuld ersparte. All diese Anlagen, die allerdings der Kavaliere des Grafen Jichy sehr nahe treten, sind nicht solcher Natur, daß sie ein kriminelles oder Disziplinärverfahren berechtigt erscheinen ließen. Für ein Vergehen von Amtswegen ist absolut kein Thatbestand vorhanden, zumal da die erwähnten Geschäfte zu einer Zeit abgemakelt wurden, da Graf Jichy dem staatlichen Dienste vollkommen fremd stand. Wenn Graf Jichy es mit seiner Ehre vereinbar fand, von Baron Erlanger ein Geschenk von 100,000 fl. anzunehmen, so wies das auf seine Kavalierehre ein wenig günstiges Licht, aber andererseits zeigt es von der gesunden Moral eines Landes, in welchem derartige Beschuldigungen so große Entrüstung hervorrufen, daß sie den Rücktritt des Angeklagten zu erzwingen vermögen. Der Stand der Regierung in dieser Affaire war kein leichter. Ihre Sache konnte es nicht sein, auf bloße journalistische Angriffe hin einen Beamten fallen zu lassen, gegen dessen Amtsführung thatsächlich nichts gesagt werden konnte. Das Präcedenz, das hiermit geschaffen worden wäre, wäre ein höchst gefährliches gewesen. Jemand ein Journalist hätte dann in dem oder jenem Blatte gegen einen Beamten nur einen Federkrieg zu eröffnen gebraucht, um die sichere Entfernung desselben herbeizuführen. Aus den früher erwähnten Gründen konnte sie auch nicht disziplinarisch einschreiten. Graf Jichy selbst hat den rechten Ausweg gefunden, indem er freiwillig auf seine amtliche Stelle resignirte und zugleich den Obmann der liberalen Partei bat, gleich nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags ein unbefangenes Ehrengericht aus Abgeordneten zusammenzusetzen, welches sein Votum über den Fall abgeben soll. Es ist nach alledem ein ganz mäßiges Beginnen, die leidige Affaire zu einer großen, politischen Aktion aufzubauschen. So sehr sich auch die leidenschaftlichen journalistischen Parteigänger der Opposition bemühen, die Sache auf das politische Feld hinüberzuspielen, so wenig Erfolg hatten sie bisher. Die Oppositionspresse, die allzu deutlich verrieth, daß sie den Feldzug nicht gegen Jichy, sondern gegen Kiska führte, verrieth damit zugleich, daß es ihr nicht um die Sache, nicht um die Bekämpfung der Korruption, sondern um politische Sonderzwecke zu thun war, und verscherte sich damit die Sympathien, die zu Beginn dieser Campagne auf ihrer Seite waren. Mit dem Rücktritt Jichy's verliert die Angelegenheit auch die leiseste Nuance einer politischen Affaire und schrumpft zu einer Privatangelegenheit des Grafen Victor Jichy-Ferrari oder des Hauses Jichy-Ferrari zusammen.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Der Präf. Grevy scheint allen Ernstes gewillt, dem Pariser Gemeinderath eine kleine wohlverdiente Lektion zu ertheilen. Er will zu einem Theil der Aenderungen, welche der Gemeinderath in den Pariser Straßenamen vorzunehmen beabsichtigt, nicht seine Genehmigung ertheilen, und jedenfalls wird ihm darin das große Publikum Recht geben, denn die Pariser Stadtväter beginnen nachgerade ein Gegenstand des Spottes für ihre Mitbürger zu werden.

Rußland.

Ueber die Verhaftung eines Nihilisten in Taganrog berichtet die „Moskauer Zeitung“ Folgendes: Am 4. Juli stellte ein Artillerieoffizier dem Dr. Rambro einen jungen Menschen, der eben aus dem Norden angekommen war, mit dem Bemerkung vor, derselbe wolle sich für die höheren medizinischen Prüfungen vorbereiten. Dr. Rambro nahm den „Studenten“ bei sich auf und bemelte, daß der Offizier sehr

häufig zu Besuche kam, angeblich um mathematische Studien zu treiben. Die Polizei fand den Studenten verdächtig und wollte ihn festnehmen. Dieser setzte sich zur Wehr, feuerte drei scharfe, aber schlecht gezielte Schüsse auf die Beamten ab und wurde dann festgenommen. Er bezeichnete sich selbst als „Mitglied der revolutionären Partei“ und gab auf die Frage, warum er auf die Beamten geschossen habe, die Antwort: „Es ist Gesetz unserer Gesellschaft, irgend Jemanden zu tödten, ehe wir selbst aus dem Leben scheiden.“ Der Offizier, der den jungen Menschen bei Dr. Rambro eingeführt hatte, wurde natürlich verhaftet.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Aug. Es verlautet, daß neue Veränderungen im Kabinet bevorstehen. Die Zeitungen „Neologos“ und „Ihraki“ sind suspendirt worden.

Der „Polit. Kor.“ meldet man aus Konstantinopel: Die Beziehungen zwischen der Pforte und Alexo Pascha sind gespannt. Die Ver Stimmung ist zurückzuführen auf die Weigerung der Pforte, die Ernennung mehrerer ostrumelischer Funktionäre zu bestätigen. Andererseits soll Alexo durch sein Verhalten in Angelegenheiten der Repatriirung der ostrumelischen Mohamedaner der Pforte Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben haben. Der Verbleib der türkischen Delegirten in der ostrumelischen Kommission ist auf das Nothwendigste reduziert. — Gerüchweise verlautet, daß Osman, Kadri und Said aus dem Kabinet austreten sollen.

Südamerika.

Ueber das in seemannischen Kreisen großes Aufsehen erregende Seegefecht bei Quique sind mittlerweile die Berichte des Kommandanten Grau vom „Huascar“ und des Kapitans Moore von der „Independencia“ erschienen, und man könnte in der That kein größeres Lob der chilenischen Tapferkeit aussprechen, als es der Feind darin gethan. Nach Grau's Bericht hat ihn die „Esmeralda“, obwohl ihr gleich zu Anfang einer ihrer Kessel platzte, sie also nur noch halb manövrirfähig war, durch ihre geschickten Manöver und durch ihr furchtbares Feuer fast vier Stunden im Schach gehalten, obwohl sie von der Landseite zwei Stunden lang von 20 Feldgeschützen und mehreren Bataillonen mit Remington-Gewehren, unter Befehl des Generals Bucuadia auf nur 4 bis 500 Meter Distanz unter einem mörderischen Feuer anhielt. Beim zweiten und dritten Sporenschießen wurden Seitens der Besetzung der „Esmeralda“ Entersuche gemacht, und nur dem entsehligen Kanonendonner ist es zuzuschreiben, daß die Leute der „Esmeralda“ nicht die Stimme ihrer Kommandirenden verstanden, um beim Entern in genügender Anzahl folgen zu können. Noch interessanter ist der Bericht des Kapitans Moore. Derselbe hebt hervor, wie außerordentlich geschickt die „Covadonga“ manövrirte, um den Gegner auf die Untiefen zu locken, wie sie dreimal glücklich den Sporenschießen der „Independencia“ auswich, und diese beim dritten Versuch im blinden Eifer auf einen „bisher unbekannt“ Felsen rannte. Kapitän Conde von der „Covadonga“ kannte ihn aber! Moore berichtet, daß von der 400 Mann starken Besetzung nur 127 gerettet wurden, als gefallen werden nur etliche angegeben. Die „Covadonga“ schoß aber fast drei Stunden lang, fast Vord an Vord, ihre 70pfündigen Stahlgrotenaten in die „Independencia“ hinein. Die Peruaner hatten wohl Ursache, das gestrandete Schiff anzuzünden, um ihre Schande so rasch wie möglich zu vertilgen. Wie schon mehrfach hervorgehoben, dürften die Erfahrungen, welche man mit den Panzerkolossen der Neuzeit in diesem Seezuge gemacht hat, von Neuem die Behauptung der Seeleute rechtfertigen, daß die Schiffs-Baukunst mit den Panzerfahrzeugen, wie sie jetzt gebaut werden, der Marine ein Material zugeführt hat, dessen Kostspieligkeit mit der Verwendbarkeit in keinem rechten Verhältniß steht.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 1. Aug. Das „Verordnungsblatt“ Nr. 29 der Generaldirektion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen von heute enthält:

Allgemeine Verfügungen: Abänderung des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands. Verwendung der Frachtbrief-Formulare.

Schl. Karlsruhe, 31. Juli. (Aus der Stadtraths-Sitzung vom 30. d. Mts.) Herr Landtags-Abgeordneter Kreisgerichts-Rath v. Blittersdorf zeigt an, daß er in Folge seiner Ernennung zum Oberlandesgerichts-Rath auf 1. Oktober d. J. genöthigt sei, das ihm übertragene Mandat als Abgeordneter der Stadt Karlsruhe niederzulegen. — Der Badische Leduiterverein theilt ein umfassendes Gutachten über das ihm zur Aeußerung überwiesene Projekt der Rettifikation des Pangrabens mit. Nach demselben wird dieses von Hrn. Ingenieur Schäd bearbeitete Projekt als ein in wissenschaftlicher Beziehung korrektes und auch den lokalen Verhältnissen sorgfältig angepaßtes anerkannt und einstimmig zur Ausführung empfohlen. Der Kostenanschlag wird als eine vollständige und gründliche Arbeit bezeichnet, welche von eingehendem Fieiß, Umsicht und Sachkenntniß zeugt. Es wird beschlossen, dem Bürgerausschuß Vorlage mit Antrag auf Genehmigung zur Ausführung der Korrektionsarbeiten zu machen. Hinsichtlich der Ueberwölbung der städt. gelegenen offenen Stelle des Pangrabens in der Steinstraße (die Ueberwölbung der westlichen Stelle ist bereits genehmigt) soll dem Bürgerausschuß ebenfalls Vorlage zugehen, nachdem das Gutachten des Technikervereins die Thunlichkeit der Ueberwölbung bejaht hat. Die Zustimmung des Bürgerausschusses vorausgesetzt, wird also die Ueberwölbung des Pangrabens an der Steinstraße noch in diesem Jahr zur Ausführung kommen und in den nächsten Wochen begonnen werden. — Es wird beschlossen, neben den bestehenden Feuerhäusern noch folgende Stationen zu errichten, in welchen die bei ausbrechenden Bränden zur ersten Hilfe benötigten Feuer-Verkörperungen untergebracht werden sollen: in der Gasfabrik, in der Festschule und im Armenhaus. Die sofortige Beschaffung der Ausrüstung für diese Stationen wird gutgeheißen; die sich hierdurch ergebende Voranschlagsüberschrei-

lung (die Kosten betragen ca. 3000 M.) soll im Reichsgerichtsbericht gerechtfertigt werden.

* Karlsruhe, 1. Aug. An Stelle des verstorbenen Hrn. Geh. Rath Math wurde Hr. Prof. Dr. Dienger bei der vor Kurzem stattgefundenen Wahl zum Direktor der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden gewählt.

Karlsruhe, 1. Aug. Dem Vernehmen nach hat Hr. Prälat Doll heute eine Urlaubsbefreiung von etwa 3 Wochen angetreten.

Ettlingen, 1. Aug. (M. C.) Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung erhielt Herr Fabrikant Joseph Hang von 363 abgegebenen Stimmen 314 Stimmen und ist somit zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt.

Heidelberg, 31. Juli. Heute Abend fand unter reger Theilnahme Seitens der Behörden, Eltern und Freunde der Anstalt in dem buchstäblich überfüllten großen Museumsaal der Schlußfeier des hiesigen Gymnasiums statt. Die Feier stellte ein völlig harmonisches Ganzes dar, für alle Anwesenden gleich erhehend und wohl geeignet, die Bestrebungen der Anstalt und die geistigen Interessen der Schulen auch Fernerlebende kennen lernen zu lassen. Schüler der unteren und mittleren Klassen eröffneten den Reigen mit dem Vortrage von Fabeln theilweise desselben Inhaltes in verschiedenen Sprachen. Ihnen schloß sich die Rede eines Abiturienten an, welche die Verdienste des Erziehers Sokrates und dessen gewaltigen Einfluß auf die athenische Jugend im Gegenjahre zur Thätigkeit der Sophisten feierte und damit die Grundlage zum richtigen Verständnis der — unmittelbar hernach darzustellenden — „Wolken“ des Aristophanes schaffen sollte. Die Anführung dieses klassischen Aufsatzes — bei welcher selbstverständlich alles Anstößige ausgeklammert worden war — müssen wir, besonders in Anbetracht der dem Mitwirkenden (Primaner und Sekundaner) zur Einübung zu bemessenden Zeit, hinsichtlich des Vortrages, des Gesangs, vor Allem einer auf völligem Verständnis beruhenden Auffassung durchweg eine gute, in einzelnen Scenen geradezu eine vorzügliche nennen. Die Moral der dargestellten Komödie führte ein Vortrag eines zweiten Abiturienten den Anwesenden vor die Seele, indem er über den „Erfolg in Aristophanes' Wolken“ sprach. Die Schlußworte des Direktors der Anstalt, Hrn. Professor Dr. Uhlig, berührten kurz die eventuelle in nicht zu weiter Ferne Brennender werdende Frage betr. eines neuen Gymnasiumsbaues und legten hierauf die Gründe dar, durch welche die Lehrer gezwungen seien, unter den Schülern der Gymnasien absolut keine Verbindungen zu dulden, welche in Form und Inhalt in den studentischen Korporationen ihr Vorbild lüchten. Schließlich wandte sich der Direktor in feierlicher, erhebender Ansprache an die nunmehr zur Unvermeidlichkeit entlassenen 16 Abiturienten; ankündigend an die vorausgegangenen Schilberungen der Abiturienten von dem in den platonischen Dialogen gezeichneten Ideale der menschlichen Seele ermahnte er die Abiturienten, jenes Ideal stets vor Augen zu behalten, alles Gemeine weit von sich zu weisen und unter unermüdlichem Bestreben, ihr geistiges und sittliches Ich zu vervollkommen, wahrhaftige *ἀγαθὸς καὶ νόμιμος* zu werden.

Heidelberg, 1. August. Heute begann die alljährlich hier tagende internationale Versammlung von Augenärzten unter dem Vorsitz von Hrn. Hofrath Prof. Dr. Becker ihre Sitzungen. — Nach dem Vorschlage der Kommission für die Geschichte der Staat Heideberg beschloß der hiesige Stadtrath die Aufgabe von Jahresabonnement-Garantistarten für die frühere v. Graefenbergsche Sammlung auf dem Schloß (für einzelne Personen zu 2 M. und für ganze Familien zu 3 M.) — Der hiesige Stadtrath hat gegen die von der Rechnungsprüfungskommission des Bürgerausschusses entworfenen Abhörbescheide zu den Stadtkasse-Rechnungen für 1873/75 nichts zu erinnern.

Karlsruhe, 31. Juli. Bei der heute stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Vorkursvereins wurde der lobenswerthe Beschluß gefaßt, anstatt 7 Prozent Dividende nur fünf zu vertheilen, und die weiteren zwei Prozent zur Stärkung des Reservefonds zu verwenden. Dies Beispiel kann anderen Vorkursvereinen zur Nachahmung empfohlen werden.

Baden, 1. August. Nach der heutigen Fremdenliste sind u. A. hier angekommen: Baron v. Reimann, Legationsrath, Königl. preuss. Geschäftsträger, Karlsruhe. Gräfin A. Radabdy, Wien. Sir Henry Holland, M. P., England. Baron E. Coppens mit Familie, Namur.

Heinrichshausen, 31. Juli. (R. W.) Die hiesigen Metzger haben in Folge der guten Ernte und Aussicht auf ein ziemlich gutes Jahr den Preis des Rindfleischs auf 48 Pf. per Pfund festgesetzt.

Vom Bodensee, 30. Juli. Bekanntlich wurde durch die Groß-Verordnung vom 30. Juni 1870 hinsichtlich der Behandlung unterstützungsbedürftiger Personen eine völlige Gleichstellung der Staats- und Privatärzte ausgesprochen, für beide Klassen aber die Berufsbefreiung, dem Hülfen von Kranken zu folgen, auf den Fall einer dringenden Gefahr für Leben oder Gesundheit, der die Nothwendigkeit sofortiger Hülfleistung einschließt, beschränkt, wobei der Arzt unter der in § 1 der Verordnung genannten Voraussetzung auch zur Fortsetzung der Hülfleistung verpflichtet ist. Gemäß §§ 6 und 7 des Armengesetzes steht aber den Ärzten, soweit sie kraft öffentlichen Rechtes zu Dienstleistungen ihres Berufs verbunden sind, auch das Recht zu, den Bezug der geordneten Gehältern und Löhnen aus Mitteln der öffentlichen Armenpflege in Anspruch zu nehmen. Hiernach hat der Groß-Obermedizinalrath unter'm 18. Juli 1870 entschieden, daß nur die anerkannten und allein zur Heilung berechtigten Ärzte zur Armenpflege zugelassen seien, daß jedoch eine ausschließliche Uebertragung der letzteren an die Staatsärzte einem höchst werthvollen Privilegium, einer absoluten Garantie des Ertrags ihrer Privatpraxis durch die öffentliche Armenpflege gleichläme, ein Verhältniß, das weder den heutigen Rechtsansichtungen, noch den Interessen der Ärzte, der Armen und der Gemeinden entsprechen würde. Im Sinne des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohlfahrt vom 6. Juni 1870 hat das Groß-Ministerium des Innern den Gemeinden die Aufstellung festemunerirter Armenärzte, d. h. solcher Ärzte, welche von den Armenverbänden mit einem bestimmten Jahresonorar angestellt werden, ausdrücklich empfohlen. Ohne Zweifel geschah dies, damit einerseits den Kranken die ärztliche Hülfleistung nicht ungebührlich erschwert, andererseits jedoch den unbesoldeten Ärzten in Ausübung ihres mühevollen Berufs die Gründung einer ehrenhaften Existenz ermöglicht werde, insbesondere wenn man hierbei die erheblich gesteigerten Lebensbedürfnisse und die kostspieligen Fortschritte der Wissenschaft in Betracht zieht. Leider ist dieses Prinzip nicht überall zu einer funktionirenden Geltung gelangt. In Erfüllung der Obliegenheit, den vermögenslosen und insolventen

Kranken die nötige Hülfleistung zu leisten, haben einzelne Armenverbände Beweise ungewöhnlicher Hartnäckigkeit oder Willkür an den Tag gelegt. — Die Beurtheilung der Frage, ob in der That „Hilfsbedürftigkeit“ vorgelegen habe, beruht nicht selten auf einer irrthümlichen Auffassung der Armenpflege. In dieser Beziehung hat das Bundesamt für Heimathwesen wiederholt entschieden, daß die „Hilfsbedürftigkeit“ (oder „Unterstützungsbedürftigkeit“) im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 3. März 1871 und gleichzeitig der §§ 1 und 2 des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1870 nicht gleichbedeutend ist mit „Armut“ im Sinne des § 4 des Freizügigkeitgesetzes vom 1. Nov. 1867, — und daß Hilfsbedürftigkeit im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 3. März 1871 auch schon bei einer vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit oder Vermögenslosigkeit eintritt (vergl. hierüber die neuesten Urtheile von Rosch, Arnoldt, Eger und von Köhne).

Es ist bezeichnend, daß in mehreren Staaten, wie namentlich in Preußen, die Wiedereinführung einer — den neueren Zeitverhältnissen entsprechenden — Medizinaltax-Ordnung befürwortet wurde, da eine offizielle Taxe nicht allein den Maßstab für die materielle Schätzung der ärztlichen Leistungen abgibt, sondern auch auf die Würdigung ihres idealen Wertes wesentlich zurückwirkt und die letztere mehr oder weniger freis von der ersteren abhängig. Unter allen Umständen aber liegt es im öffentlichen Interesse, daß das Ansehen der Ärzte — als Angehöriger der gelehrten Stände — hochgehalten, nicht aber geschmälert werde.

Vermischte Nachrichten.

Kürnberg, 31. Juli. Unter den Passagieren des gestrigen Mittagszuges der Pignitzthal-Bahn befand sich der hiesige Apotheker Dr. Kleemann, welcher sich nach Pottenstein begeben wollte, woselbst auf der dem genannten Herrn gehörigen Burg am Samstag und Sonntag eine Festlichkeit stattfinden sollte. Dr. Kleemann führte in einem Handkoffer Feuerwerks-Material mit sich, das für das Fest bestimmt war. Bei Hohenstadt explodirte der Koffer; der Wagon gerieth in Brand, der Besizer des Koffers erlitt am Arm Brandwunden, drei andere Reisende wurden schwer verletzt und zwei von ihnen liegen in Eschenbach darnieder. Von einem Köhler wird uns über den Unfall noch folgendes Nähere mitgetheilt: „Etwas fünf Minuten vor Hohenstadt explodirte Kleemann's Koffer. Der ganze Wagon wurde im Nu in Rauch und Flammen. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht, brannte der Wagon, der sofort losgelassen wurde, bis auf die Eisentheile nieder: in demselben (3. Klasse) waren nur neun Reisende, keine Frauen und keine Kinder; von besagten neun Personen wurde eine durch entzündete Brandwunden getödtet (?), die andern mehr oder weniger schwer verletzt, theils durch Brandwunden, theils durch Arm- und Beinbrüche, welche sie beim Herabspringen erlitten. Wäre die Katastrophe einige Augenblicke später, im Tunnel, passiert, so wären besagte neun Personen lebendig verbrannt; der unglückliche Urheber ist gleichfalls schwer verletzt durch starke Brandwunden an Gesicht und Händen und durch einen Beinbruch.“ Auf Grund der gepflanzten neuesten Erhebungen wird Folgendes mitgetheilt: Verletzt wurden im Ganzen 7 Personen, davon 5 derart leicht, daß 4 ihre Reise in der Richtung nach Hof fortsetzen, einer mit dem Abendzuge nach Nürnberg zurückkehren konnte; einer mußte im Hotel zu Eschenbach zur Pflege uniergebracht werden. Ein weiterer Reisender, welcher in Folge des Vorkommnisses das Compé öffnete und hinausprang, brach den rechten Oberarm und liegt zur Pflege im Pfarrhause zu Eschenbach. Die Brandwunden sind so, daß sie in wenigen Wochen geheilt sein werden; nur 2 Personen werden längere Zeit zur Wiederherstellung nöthig haben, und derjenige Reisende, welcher aus dem Compé sprang, wird zur Heilung seines Armbruchs einige Monate brauchen. Der Brand trat aller Wahrscheinlichkeit nach ein durch Explosion von Feuerwerks-Körpern, welche als Handgepäck von einem Passagier mitgenommen wurden. Es war sofort ärztliche Hülfleistung am Platze. Untersuchung ist im Gange und es gelangen die erforderlichen Konstatierungen noch gestern Abend durch eine an Ort und Stelle eingetroffene Kommission des königl. Landgerichts Herbrunn. Verletzt wurden: 1) Gustav Dietrich aus Zwickau, 2) Christof Carl aus Forchheim, 3) Kaspar Nillas aus Pottenstein, 4) Alexander Kietisch aus Ludwigshausen, 5) Dr. Kleemann aus Nürnberg, 6) Julius Reif aus Selb, 7) Georg Bäcker aus Nitzsburg, letztere Beide schwer. Der oben gemeldete Todesfall ist sonst noch nicht bekannt.

Hamburg, 1. Aug., Abds. Heute Mittag 12 1/2 Uhr starb hier am Herzschlage der bekannte sozialistische Agitator August Geib. — Aus Woronesch wird der „Gazeta Petersburgskaja“ geschrieben: Am 14. d. wüthete in der Stadt Weliki-Julyski ein furchtbarer Brand. Ueber 300 Häuser sind in wenigen Stunden eingestürzt worden. Die Ursache des Brandes war erwiesene Feuerlegung. Das Merkwürdige dabei ist aber der Umstand, daß die Urheberin eine junge und schöne Nonne aus dem Kloster der heiligen Proskovia aus Woronesch gewesen. Dieselbe befindet sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit. Der Grund des Verbrechens war — Eifersucht. Die Nonne unterhielt mit einem jungen Manne aus Weliki-Julyski ein intimes Liebesverhältniß; der Mann heirathete; in der verlassenen Nonne entflammten Rachgier und sie legte während einer häuslichen Nacht Feuer an das Haus ihres gewesenen Geliebten.

London, 23. Juli. In dem Mauthuche des Handelsamts, welches eben erschienen ist, befindet sich ein Bericht des Biceonjuls Bilsal über den Handel von Trapezunt und der benachbarten Gegenden, worin eigenthümlicher Weise ein alter klassischer Schriftsteller befragt wird. Xenophon erzählt nämlich in der Anabasis, daß viele seiner Soldaten krank geworden seien nach dem Genuße von wildem Honig aus den Thälern bei Trapezunt. Der Biceonjul berichtet, daß, obgleich außerordentlich viele Bienen in dortiger Gegend gehalten würden, doch kein Mensch jemals von dem süßlichen Honig esse, den sie hervorbringen. Wer es aus Unvorsichtigkeit thue, werde sehr bald von Schwindel, Erbrechen und vollständiger Betäubung befallen und manchmal erfolge selbst der Tod. Die Bienenzucht wird nur des Wachses wegen betrieben. Die Ursache der Schädlichkeit des Honigs liegt darin, daß in den dortigen Thälern eine der wichtigsten Giftpflanzen, der Stachys, in großer Menge wächst, aus dessen schönen, honigreichen Blüten die Bienen den süßlichen, aber giftigen Honig saugen. Der auf den Höhen, wo die Datura nicht vorkommt, gemommene Honig ist genießbar und unschädlich. So bekämpft sich des alten Xenophon's Aussage. Uebrigens kommt auch in anderen Gegenden, wo viele Giftpflanzen wachsen, giftiger Honig vor.

(Toleranz.) Ein seltenes Beispiel von Toleranz und dem friedlichen Zusammenleben der Bekenner zweier Konfessionen enthalten

die soeben eingetroffenen amerikanischen Blätter. Dieselben berichten über ein Ereigniß, dessen vor einiger Zeit bereits gedacht wurde. Als nämlich in San Louis die dortige Baptistengemeinde durch eine Feuersbrunst ihrer Kirche verlustig ging, hielten die Baptisten ihren Gottesdienst im jüdischen Tempel ab. Seit damals wurde an jedem Sonntag der baptistische Gottesdienst in dem Judentempel gehalten bis vor einigen Wochen derselbe in die Beamontapelle verlegt wurde. Die amerikanischen Blätter berichten nun, daß am 29. Juni Abends die Baptisten von der göttlichen Stätte des Judentempels mit einem gemeinschaftlichen Gottesdienst Abschied nahmen. In dem dichtgedrängten Tempel hatten sich Juden und Christen eingefunden und den Gottesdienst verlas der Baptistenprediger Dr. Boyd und der jüdische Rabbiner Dr. S. H. Sonnenschein. Beide Priester hielten Predigten, in welchen sie die Toleranz feierten, und Dr. Sonnenschein sprach sich besonders darauf hin, daß es auf die äußere Form des Gottesdienstes nicht ankomme. Weiter wurden aus dem jüdischen Gesangbuch Verse gesungen, ferner ein Chor von Bethoven und aus dem baptistischen Gesangbuch ein stimmungsvolles Lied. Die Journale konstataren, daß dieser Gottesdienst, der erste in seiner Art, einen großen Eindruck auf alle Anwesenden machte, und daß er geeignet sei, religiöse Vorurtheile zu bannen. Aus diesem Grunde wird der gemeinschaftliche Gottesdienst als ein sozialpolitisches Ereigniß sehr wohl besprochen. Der jüdische Prediger Dr. S. H. Sonnenschein, welcher seit einigen Jahren in San Louis dieses Amt bekleidet und sich dort großen Ansehens erfreut, ist ein geborener Oesterreicher und war durch mehrere Jahre Rabbiner in Prag.

Nachricht.

† Rom, 1. Aug. Die „Italia“ meldet: Minister Villa wies die Präfecten in einem Rundschreiben an, alle als Urheber von Demonstrationen und Unruhen bekannten Individuen aufmerksam und sorgfältig zu überwachen und zu diesem Zwecke alle gesetzlichen Präventiv- und Repressivmaßregeln anzuwenden, insbesondere jede Manifestation zu Gunsten der Italia irredenta hintanzuhalten.

† London, 1. Aug., Abds. Einer Depesche des „Globe“ zufolge richtet die Cholera große Verheerungen unter den von Afghanistan zurückkehrenden indischen Truppen an; das 10. Hujarenregiment habe an einem Tage 40 Tode verloren; das erste Bataillon des 17. Infanterieregiments habe 195 Tode. — Amtliche Bestätigung dieser Nachrichten fehlt noch.

† Washington, 2. Aug. Die Staatsschuld der Union hat im Juli um 6,086,000 Doll. zugenommen. In der Staatskasse liegen 282,905,000 Doll. in Baar.

Frankfurter Kurztzettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 2. Aug., die übrigen vom 1. Aug.)

Table with columns for Staatspapiere, including items like Reichs-Anleihe, Oester. Silberrente, Ungarische Goldrente, etc., with corresponding prices.

Table with columns for Aktien und Prioritäten, including items like Reichsbank, Deutsche Vereinsbank, etc., with corresponding prices.

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihe, including items like 3 1/2% Preuss. Präm. 1000 M., etc., with corresponding prices.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber, including items like London 10 Pfd. St. 2%, etc., with corresponding prices.

London 10 Pfd. St. 2% 204.55 Ducaten — M. 9.59—64
Paris 100 Frs. 2% 80.96 20-Francs-St. —
Wien 100 fl. öst. W. 4% — Engl. Sovereigns — 20.36—41
Disconto — L. S. 3% — Russische Imperial — 16.71—76
Holländ. 10-fl.-St. — M. 16.— Dollars in Gold — 4.18—21

Tendenz: fest.
Berliner Börse. 2. Aug. Kreditactien 479.50, Staatsbahn 488.—, Lombarden 159.—, Disc. Commandit 157.90, Reichsbank 155.50. Tendenz: fest.
Wiener Börse. 2. Aug. Kreditactien 272.60, Lombarden —, Anglobank 128.25, Napoleonsd'or 9.22. Tendenz: fest.
Frankfurt, 2. Aug. Orient 61 1/2—61 1/4.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Coll in Karlsruhe.

Todesanzeige.
 N. 81. Gutach. Freunden und Bekannten machen wir die traurige Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben unvergesslichen Sohn und Bruder
Hans Breithaupt
 heute Abend 6 1/4 Uhr nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 18 1/2 Jahren aus dieser Welt abzurufen.
 Wir bitten um stille Theilnahme. Gutach, den 1. August 1879.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
 Nach Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre der Bahnen Eisenbahn-Gesellschaft vom 31. Juli d. J. wird eine Dividende von 10 Mark pr. Aktie für das Rechnungsjahr 1878, gegen Abgabe des 18ten Coupons, zahlbar auf 1. April 1879, ausbezahlt.
 Der Rechner unserer Gesellschaft, Herr Stadtrechner Ulrich, wird vom 12. August an bei Abgabe der Coupons die Zahlungen leisten.
 Ruhr, den 1. August 1879.
 Der Verwaltungsrath.
 Ulrich.

N. 847. 5. Karlsruhe.
Zu Aussteuern
 und Hauseinrichtungen
 empfehlen wir unser reich assortirtes Lager in:
 Porzellan-Servicen aller Art (eigener Porzellanmalerie),
 Crystal- und Glas-Servicen,
 Waschtisch- Garnituren in allen Farben,
 Orfévrie Christofle zu Fabrikpreisen,
 Beleuchtungsgegenstände: Lampen, Lustres, Candelabres etc.,
 Pendulen und Wanduhren,
 Café- und Theemaschinen,
 Britannia-Metall- und Blechwaaren etc. etc.
F. Mayer & Cie.
 Hülfeleanten, Rindelpfatz.

N. 17. 2. Forzheim.
Institut zur Ermittlung von Kapitalien.
 Es ist gewiß als eine willkommene Erscheinung zu betrachten, wenn man beachtet, ein größeres Kapital aufzunehmen, sich an eine sichere Adresse wenden zu können, wo die Ausführung des Vorhabens auf reelle und billige Weise verwirklicht wird, deswegen habe ich mich mit verschiedenen Geldinstituten und Kapitalisten größeren Umfangs (welche hauptsächlich auf vorzügliche Unterpfänder in Liegenschaften reflectiren) ins Benehmen gesetzt, um allenfallsige Gesuche schleunigst realisiren zu können.
 Ich bin somit erbötig:
 A. Den verehrten Stadt- und Landgemeinden im Großherzogthum Baden größere Summen zu 4 1/2 % gegen eine äußerst mäßige Provision zu verschaffen und bitte die Herren Bürgermeister in vorkommenden Fällen mich berücksichtigen zu wollen.
 B. Den verehrten Privatpersonen kann ich gegen einen Zinssatz von 5 % Kapitalien in allen Größen verschaffen, nur reflectire ich auf gute Verlagscheine und zwar
 a. in größeren Städten auf Gebäude im Mittelpunkte der Stadt gelegen, gut erhalten und rentabel;
 b. in kleineren Städten u. Landgemeinden entweder auf Acker und Wiesen allein oder 1/2 Gebäude und 1/2 Grundstücke.
 C. Auf größere Güter-Complexe ohne Gebäude können vorübergehend auch Kapitalien zu 4 1/2 % ermittelt werden, in diesem Falle müssen die Verlagscheine Prima Qualität sein.
 Im Allgemeinen können die Reflectirenden versichert sein, daß die strengste Discretion beobachtet und billige Provision berechnet wird.
 Schließlich stelle ich an die Wohlwollenden Herren Kapitalisten die ergebende Bitte, mich in meinem Vorhaben in der Weise gefälligst unterstützen zu wollen, von allenfallsigen größeren Kassenvorräthen abzurufen und bei etwaigen Vorlagen von Kapitalgesuchen unterstützen zu wollen.
 Forzheim, den 22. Juli 1879.
Joseph Griefel.

Baden-Baden.
Hôtel
Stadt Straßburg,
 in schönster Lage, „neue Promenade 16 und allernächster Nähe des Friedrichs-Bades“, bekannt durch gute Küche, ausgezeichnete Weine, in- und ausländische Biere. Comfortable eingerichtete Zimmer und Wohnungen mit Garten zu mäßigen Preisen. Bei längerem Aufenthalt Pension. (315 V. Eigenthümer S. Höltscher. 2419.6.)

Muberkohlen
 ab Hier, sowie ab Jede empfehlen
Franz Schunck & Co.
 2915. 6. in Mannheim.

N. 85. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Ausfolgung weiterer Coupons zu den Obligationen der Badischen 4. Eisenbahnleihen von 1859, 1860, 1861 betreffend.
 Zu den noch nicht gekündigten Obligationen obigen Anlebens, deren Coupons auf 1. September d. J. zu Ende gehen, werden für die Zeit vom 1. September 1879 bis dahin 1889 weitere Coupons nebst Talons ausgefolgt.
 Die Besitzer fraglicher Obligationen können die neuen Couponsbogen gegen Rückgabe der erstmals ausgefolgten Talons sowohl bei unterzeichneter Kasse, als auch durch Vermittelung des Großh. Hauptzollamts Mannheim, der Großh. Hauptsteuerämter, Oberfinanzämtern, Domänenverwaltungen und Solmiserwaltungen, sodann bei Herren M. A. von Rothschild & Söhne und Herren Johann Goll und Söhne in Frankfurt a. M. beziehen.
 Die Ausgabe der Coupons bei dieserlei Stelle erfolgt Zug um Zug während der üblichen Geschäftsstunden.
 Die obengenannten vermittelnden Staatsverrechnungen und Bankhäuser werden über die bei ihnen eingereichten Talons dem Ueberbringer Dichtung anstellen, welche letztere bei Ausfolgung der entsprechenden neuen Couponsbogen mit Empfangsbekundigung versehen zurückzugeben ist.
 Bei gleichzeitiger Einreichung einer größeren Anzahl von Talons ist letzteren ein nach der Nummernfolge geordnetes Verzeichniß anzuschließen. Die Verabfolgung der Couponsbogen wird bei den auswärtigen Abgabestellen in Zwischenräumen von etwa einem Monat geschehen.
 Sollten aus von auswärtigen Obligationenbesitzern Talons unmittelbar durch die Post zugesendet werden, wobei stets ein nach der Nummernfolge geordnetes Verzeichniß anzuschließen wäre, so werden wir denselben die entsprechenden Couponsbogen unter Angabe des vollen Nennwerths, sofern eine geringere Werthbezeichnung nicht ausdrücklich verlangt wird, — auf Geheiß und Kosten der Einreicher — gegen Nachnahme etwaiger Portoauslagen durch die Post zugehen lassen.
 Zur Vereinfachung und Beschleunigung des Abgabegeschäfts wollen die Obligationenbesitzer die Talons gleichzeitig bei Einreichung des laufenden Coupons abgeben.
 Karlsruhe, den 28. Juli 1879.
 Großh. Badische Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.
 Heim.

N. 80. 1. Karlsruhe.
„Churingia“
Dienst-Cautionsen betreffend.
 Nach unserem Reglement stellen wir allen Staats- und Communal-Beamten, den Beamten der großherzogl. Verkehrsanstalten etc., insofern solche Lebensversicherte unserer Gesellschaft sind, auf Antrag die vorgeschriebenen Dienstcautionen.
 Das zur Cautionsbestellung gewährte Darlehen ist mittelst rechnerischer und niedriger gestellter 1/4-jährlicher Zahlungen für Tilgung und 5% Zins zu amortisiren, während die Zinsen aus dem hinterlegten Cautionskapitale dem Versicherten zufallen, resp. auf die zu leistenden Zahlungen in Abrechnung gebracht werden. In längstens 25 Jahren geht das Cautionskapital selbst in das Eigenthum des Versicherten über.
 Alle Anfragen im obigen Betreff, sowie Gesuche um Prospekte und Cautionsreglements sind zu richten an das Bureau der Generalagentur Karlsruhe (Nowak-Anlage 2).
Paul Thieme.

Kaiserlich Deutsche Post.
Norddeutscher Lloyd.
 Postdampfschiffahrt
 von
BREMEN nach **BALTIMORE**
 Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** Billets
 nach dem Westen **BREMEN** nach **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.
AMERIKA.
 Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren General-Agenten für Baden
Dürr & Müller in Mannheim,
 und deren Agenten Wilhelm Marx jun. in Mannheim; Emil Berner in Mühlburg, sowie in Karlsruhe an die Special-Vertreter S. Schmitt & Sohn Hirschstraße Nr. 29; C. F. Stehle in Benshof; Aug. Herlan in Durlach; August Grafmüller in Freiburg; Isaac Gillingier in Graben; Robert Weil in Pfalzheim; Friedrich Trapp, Expeditur in Baden-Baden. D. 384. 15.

International-Lehrinstitut.
 Höhere Handelsschule mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. Vorbereitung für die höheren Klassen der Gymnasien und Realgymnasien, für Eisenbahndienst etc. etc. Pensionat mit besonderer Abtheilung für Knaben von 10—12 Jahren; gesunde Luft und prächtige Räumlichkeiten auf dem Schloßchen Reserve. Programme versendet der Vorstand in Bruchsal. N. 5. 2. (H. 61126. a.)

D. 158. Gemeinde Bülarringen, Amtsgerichtsbezirks Sickingen.
Öffentliche Aufforderung
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der Gemeinde Jungholz, Amtsgerichtsbezirks Sickingen, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandbücher betr. (Reg.-Bl. Seite 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wohnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Reg.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgericht unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Reg.-Bl. und Verordnung-Bl. Seite 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß sie innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingetragenen Einträge auf dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.
 Bülarringen, den 30. Juli 1879.
 Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar: Joh. Schen.

Fabrik-Marke.
Mannheimer
Portland-Cement-Fabrik
 vormals J. F. Esponschied,
 in Mannheim.
 empfiehlt ihr seit 1862 bekanntes Fabrikat unter Garantie für unbedingte Zuverlässigkeit und höchste Blaukraft.
 Die Fabrikanlagen gestatten die rascheste Ausführung selbst der größten Aufträge.
 Vertreter für Karlsruhe u. Umgegend: Herr **Adolf Mondt** in Karlsruhe. N. 248. 18.

N. 83. 2. Rastatt.
Auerbieten.
 Unterzeichnete erbietet sich, Knaben, welche das Gymnasium besuchen, in Pension zu nehmen. Rürn, Professor am Gymnasium zu Rastatt.

Gausverkauf.
 N. 88. 1. In einem Orte in der Nähe von Sinsheim, an der Eisenbahn gelegen, ist ein Wohnhaus, in welchem längere Zeit Wirtschaft u. Bäckerei betrieben wurde u. das sich als Fabrik, Metzgerei, Brauerei, Effigfabrik und Dekonomiegebäude verwenden läßt, unter günst. Beding. an einen zahlungsfähigen Mann zu verkaufen. Ca. 5 Morgen der besten Güter können mit erworben werden.
 Gest. Anfragen unter N. 61180 a. an **Hausenstein & Vogler, Karlsruhe.**

N. 926. 3. Stadt Rchl.
Verkauf oder Vermietung eines Gasthofes.
 Der Gasthof zum Adler in Stadt Rchl ist auf 1. Oktober 1879 zu verkaufen oder zu vermieten; desgleichen zwei geräumige Magazine.
 Näheres bei Rathschreiber Schneider in Stadt Rchl.

Barackische Rechtspflege.
Vermögensabsonderungen.
 D. 149. Nr. 7834. Mannheim. Die Ehefrau des Heinrich Dettlinger in Untertimpen, Magdalena, geb. Haffelber, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Zugkraft zur Verhandlung hierüber vor der Civilkammer des künftigen Landgerichts Mannheim auf
 Samstag den 4. October d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 anberaumt, was hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht wird.
 Mannheim, den 29. Juli 1879.
 Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
 Civilkammer.
 Baffermann.
 Dr. Raas.

Handelsregister-Einträge.
 D. 161. Nr. 12065. Bilingen. In das diesseitige Handelsregister wurde heute eingetragen:
 Nr. 5. Philipp Haas u. Söhne von St. Georgen, 5 Wäcker von Uhrengehäusen, plattische Erzeugnisse. Fabriknummern 7062. 7067. 7069. 7070. 7072. Schupftrich 3 Jahre; angemeldet am 29. Juli, Abends 1/6 Uhr.
 Bilingen, den 29. Juli 1879.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Rüdiger.

D. 162. Heidelberg.
Steigerungs- und Wider-ruf.
 Die gegen die Gantmasse des Salomon Rahm dahier auf
 Montag den 11. August l. J. anberaumte Zwangsversteigerungs-Versteigerung findet nicht statt.
 Heidelberg, den 1. August 1879.
 Großh. Notar
 Sternheimer.

Verm. Bekanntmachungen.
 N. 74. 1. Krozingen.
Güter-Verkauf.
 Der Erbteilhaber halber lassen die Rechtsnachfolger der ledigen Cecilia Dienger von Hansen dahier am Donnerstag den 14. August d. J.,
 Nachmittag 2 Uhr,
 nachstehende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum veräußern:

1. Ein einfaches Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Scheuer, Stallungen, Schopf und Schweineställen, Hofstätte und umfriedigten Hausgärten.
 26 Morgen Ackerfeld und 9 Morgen Wiesen — wozu auf Wunsch auch Nebengebäude werden.
 Das Wohnhaus mit ausgedehnter Zufahrt, nahe am rechten Ufer der wasserreichen Mühlstein und an der belebten Landstraße Staufen-Breisach im Dorfe Hause gelegen, eignet sich vermöge seiner weiten Hof- und Speicheranlage insbesondere zum Großbetrieb der Landwirthschaft.
 Die Felder und Wiesen gehören zur ergeblichsten Gemarkungslage und waren bisher zu einem jährlichen Durchschnittspreise von 68 Mark per Morgen verpachtet. Näheres Auskunft kann bei Herrn Gastwirth Sögeler in Greshausen oder bei dem Unterzeichneten erhoben werden.
 Krozingen im Breisgau, 30. Juli 1879.
 Großh. bad. Notar
 Junteloser.

N. 82. Nr. 12.610. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Lieferung von Einrichtungsgegenständen für das Kaiserliche Postamt in Pforzheim betreffend.
 Die Lieferung von:
 2 Arbeitstischen mit Aufsatz,
 4 Arbeitstischen mit Aufsatz und je einem Verticgels,
 3 Schränken mit Fachwerk,
 2 mit Hartem Eisenloch ausgelegenen Schränken,
 1 Tisch mit Aufsatz,
 6 Bad- u. Stempel- und Waagetischen,
 1 Waschtisch,
 4 Bülcherständer und
 30 Stühlen
 für das Kaiserliche Postamt in Pforzheim bis spätestens zum 28. September d. J. soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.
 Die Lieferungsbedingungen liegen an den Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags und von 4—7 Uhr Nachmittags in dem Geschäftsraum Nr. 34 der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Karlsruhe — Ritterstraße 5 im dritten Stock — zur Einsicht auf, auch werden solche auf Wunsch gegen Erstattung der Abschriftkosten abschriftlich mitgetheilt.
 Lieferungsbedingte Unternehmer wollen schriftliche Angebote mit Preisangabe und mit Zeichnungen betraut, frankirt, bis spätestens den 8. August d. J. an die Kaiserliche Ober-Postdirektion hier einreichen. Die Adresse der Angebote muss den Vermerk tragen: „Angebot auf Lieferung von Bureau-Anrichtungsgegenständen.“ Die Anbieter bleiben bis zum 20. August d. J. an ihre Angebote gebunden.
 Karlsruhe in Baden, den 31. Juli 1879.
 Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

N. 9. 3. Karlsruhe.
Verkaufsanzeige.
 Am Donnerstag den 7. August cr.,
 Vormittags 9 Uhr, im Zeughaus, Kaiserstraße Nr. 6, beginnend, sollen verschiedene, für militärische Zwecke nicht mehr verwendbare Gegenstände, als:
 88 Kerze,
 2 Schraubstöcke,
 60 Eichen,
 57 Ketten ca. 5 Meter lang,
 44 Laxe,
 22 Hemmschne,
 600 laufende Meter Balkenholz,
 150 qm Bretter aus Zwischenböden
 und Deckenhaltung u. s. w.,
 an den Meistbietenden verkauft werden.
 Bemerkung wird, daß das Balkenholz und die Bretter für Bauzwecke nicht geeignet sind.
 Artillerie-Depot Karlsruhe.

N. 86. 1. Nr. 234. Forbach.
Kupferholzersteigerung.
 Aus den diesseitigen Domänenverwaltungen werden mit Vorfristbewilligung
 Donnerstag den 14. August d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Gasthause zum Eichen in Lichtenthal nachstehende Kupferholzersteigerung veräußert:
 165 Stck Nadelholzstämme I. Kl.,
 324 „ „ „ II. „
 523 „ „ „ III. „
 2040 „ „ „ IV. „
 70 „ tannene Spaltstücke,
 107 „ „ Sägstücke I. Kl.,
 1247 „ „ „ II. „
 1898 „ „ „ „
 20 „ Buchene Klöße,
 3190 „ tannene Nadelholz,
 75 „ tannene Gerüstbalken I. Kl.,
 2740 „ „ „ II. „
 865 „ „ „ III. „
 1295 „ „ „ „
 5895 „ „ „ „
 3665 „ „ „ „
 Anzüge aus den Aufnahmestellen fertigt
 Waldhüter Müller in Herrenwies.
 Forbach, den 1. August 1879.
 Großh. Bezirksforstrei Herrenwies.
Bieger.

Strafrechtspflege.
Bekanntmachung.
 D. 142. Nr. 2566. Offenburg. J. N. S. gegen Ehefrau Reith von Bülberthal wegen Diebstahls wurde durch Erkenntniß vom heutigen der von der Angeklagten gegen das schöffengerichtliche Urtheil des Großh. Amtsgerichts Bülber vom 15. Mai d. J., Nr. 6436, eingelegte Reklurs für aufgehoben erklärt.
 Dies wird der an unbekanntem Orten abwesenden Angeklagten eröffnet.
 Offenburg, den 28. Juli 1879.
 Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
 Reklurs-Kammer.
 Bedelin.
 Schwaab.

(Hierzu: Literarische Beilage Nr. 18.)